Dr. Silke Lesemann, SPD

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen, meine Herren! Glückwunsch an die Regierungskoalition! Nach einer mehr als halbjährigen Beratung haben jetzt auch Sie erkannt, dass besonders der Frauenanteil in den MINT-Studiengängen gesteigert werden muss. Aus den anfänglich acht Maßnahmen in Ihrem Ursprungsantrag sind jetzt achtzehn Maßnahmen geworden - immerhin. Ein Erkenntnisfortschritt ist durchaus festzustellen das konstatiere ich auch positiv , und dazu möchte ich gratulieren.

Etliche dieser Maßnahmen konnten CDU und FDP aber aus unserem Antrag abschreiben. Auch die durchgeführte Anhörung war ein durchaus sinnvoller Nachhilfeunterricht für unsere Regierungskoalitionäre.

Herzlichen Dank nochmals an alle, die daran mitgewirkt haben! Denn immerhin konnten Verbände, Organisationen, Hochschulen und Projekte die ganze Bandbreite Ihrer bisherigen Ideen und Bemühungen vorstellen, die sie bisher schon in MINT investiert haben. Schauen wir einmal, ob sich die Erkenntnisse auch in Handlungen umsetzen lassen!

In der Anhörung wurde unisono der Handlungsbedarf für die MINT-Fächer, also die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, betont. Der Fachkräftemangel im MINT-Bereich ist vor allem aber auch ein Mangel an Frauen in diesem Bereich. Eine sehr interessante Zahl wurde vom Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit genannt. Demnach sind ca. 40 % der studienberechtigten Frauen prinzipiell daran interessiert, ein Studium in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik aufzunehmen. Warum aber studieren nur so wenige Frauen Elektrotechnik, Physik oder Informatik? - Das Image der MINT-Berufe muss vor allem bei Frauen deutlich verbessert werden. Diese Zielgruppe muss wesentlich stärker als bisher über die Vielfalt, die Voraussetzungen sowie die diesen Berufen innewohnenden Chancen informiert werden. Technikinteresse ja oder nein - das hat ursächlich nichts mit dem Geschlecht zu tun. Denn wie sonst könnte man erklären, dass gerade Länder, die wie die BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika erst neu in den Technologiesektor eingetreten sind, die Frauen in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Technologie gut erreichen? - Auf den hinteren Plätzen dagegen befinden sich die Niederlande, Deutschland und auch Japan.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, deutlich gestiegen sind die Studierendenzahlen im Maschinenbau, aber auch in der Chemie. Biologie und Architektur sind ohnehin gut ausgelastet. Die Elektrotechnik verzeichnet zwar Zuwächse, die Nachfrage könnte aber noch deutlich besser sein.

Kreative Projekte in MINT-Fächern werden vor allem auf Betreiben der Gleichstellungsbüros als Instrument der Frauenförderung seit mehr als zehn Jahren an niedersächsischen Hochschulen durchgeführt. Ich nenne hier stellvertretend für andere die Projekte StepIn, emento und fiMINT, die Schülerinnen, Abiturientinnen und Studentinnen, aber auch Wissenschaftlerinnen auf unterschiedlichen Karrierestufen ansprechen. Das ist wichtig, wenn man das erreichen will, was meine Vorrednerin schon ausgeführt hat, nämlich Frauen als Rollenbeispiele in diesen Fächern zu halten. Trotz dieser vielfältigen Initiativen bleiben die Frauenanteile aber deutlich steigerungsfähig. Sie liegen seit Jahren gleichbleibend bei ca. 10 bis 12 %.

Für sehr bedenkenswert halte ich in diesem Zusammenhang eine Anregung von Frau Professor Schwarze von der Hochschule Osnabrück aus der Anhörung. Viel stärker als bisher muss nach dem Erfolg von Maßnahmen gefragt werden. Was hat Erfolg bei welcher Zielgruppe, und warum funktioniert es? - Informationsveranstaltungen und bunte Broschüren allein schaffen keine Ingenieurinnen und Ingenieure, meine Damen und Herren.

Übereinstimmend wurde in der Anhörung betont, dass die Motivation für ein Studium der MINT-Fächer sehr früh ansetzen muss. Das gilt natürlich für beide Geschlechter, also für Jungen wie für Mädchen. In den letzten beiden Jahren vor dem Schulabschluss erfolgt zwar eine bewusstere Berufsorientierung. Ganz grundlegende Interessen werden aber wesentlich früher geweckt. Am besten kann man diese Interessen in der Kindertagesstätte oder spätestens in der Grundschule wecken und fördern. Deshalb sind Projekte wie die von der Stiftung NiedersachsenMetall richtig, die Erzieherinnen in den Kitas fortbilden, weil hier Grundlagen geschaffen werden. Einige Hochschulen gehen auf Kinder und Schüler mit eigenen Angeboten zu: mit Schülerlaboren wie dem Agnes-Pockels-Labor an der TU Braunschweig, mit dem Haus der kleinen Forscher und mit Kinder-Unis. Das sind sehr lobenswerte Ideen. Aber: Mit diesen Angeboten auch das wurde in der Anhörung deutlich erreicht man vor allem Kinder aus bildungsnahen Schichten oder solche, die in der Nähe eines Hochschulstandortes leben. Damit wird Bildungsgerechtigkeit auch zunehmend eine Frage nicht nur des Elternhauses, sondern auch des Wohnortes.

Meine Damen und Herren, damit sich diese Entwicklung nicht verfestigt, bedarf es eines systematischen Ansatzes. Wichtig sind Geduld und ein langer Atem. Das Interesse an MINT-Fächern braucht Verstetigung. Auch das Interesse an der Förderung von MINT-Fächern braucht Verstetigung. Die Projekte dürfen nicht nur kurzfristig angelegt sein. Mädchen brauchen bei der MINT-Förderung eine andere Ansprache als Jungen. Geschlechtergerechte Didaktik heißt hier das Stichwort. Es gilt, Beratungskräfte in den Hochschulen, bei der Bundesagentur für Arbeit, aber auch die Lehrkräfte an Schule und Hochschule für die Gender-Thematik zu sensibilisieren und zu schulen. Und auch der Übergang Schule/Beruf muss früher starten.

Das Thema Didaktik ist äußerst wichtig; es ist in diesem Zusammenhang ein Schlüsselthema. Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht muss deutlich praxisnäher, lebensnäher und insgesamt attraktiver werden. Er muss vor allem auf die veränderte Zusammensetzung der Schülerschaft eingehen und mehr Handlungsorientierung liefern.
(Glocke der Präsidentin)

Darin bestand Einigkeit. Weiterhin müssen Maßnahmen ergriffen werden, die dazu dienen, Studienabbrüchen vorzubeugen. Aus einer aktuellen Studie des HIS vom Mai geht hervor, dass fast jeder zweite Studierende sein MINT-Studium abbricht. Das ist natürlich eine riesige Ressourcenverschwendung. Hier brauchen wir eine bessere Betreuung und eine bessere Beratung, und auch die Qualität der Lehr muss mehr im Mittelpunkt stehen.
(Victor Perli [LINKE]: Das Recht auf den Master!)

Vorschläge hierzu können Sie dem SPD-Antrag entnehmen.

Ingenieure kommen traditionell aus kleinen Verhältnissen. Sie stammen häufig aus nicht akademischen Elternhäusern und sind oft die ersten aus einer Familie, die den Schritt an die Uni wagen. Hier liegt ein steigerungsfähiges Potenzial. Wer MINT-Fächer studieren will, darf nicht durch finanzielle Hürden ausgebremst werden.
(Glocke der Präsidentin)

Auch deshalb haben wir in diesem Antrag unsere Forderung nach Abschaffung der Studiengebühren erneuert.
(Victor Perli [LINKE]: Aber nicht aller Gebühren!)

Wir werden den CDU/FDP-Antrag auch deshalb ablehnen, weil er keine soziale Sensibilität erkennen lässt.
Vielen Dank.
(Beifall bei der SPD)